

Weshalb feiert unsere Kirche 2017 ein Reformationsjubiläum? Vor 500 Jahren, also 1517, gab es in den 13 damaligen eidgenössischen Ständen noch keine reformatorischen Bewegungen. Bern war tief katholisch. Niklaus Manuel Deutsch malte auf Geheiss der Regierung das Gewölbe im Münster und den Totentanz an der Mauer des Dominikanerklosters bei der heutigen Französischen Kirche.

Die Berner Reformationsbewegung begann 1523 mit den Predigten von Jörg Brunner in Kleinhöchstetten und fand ihren Höhepunkt in der Einführung der Reformation am 7. Februar 1528 durch die Regierung, also Schultheiss, Kleiner und Grosser Rat.

Das Reformationsjubiläum findet im Jahr 2017 statt, weil Martin Luther am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen zur Erneuerung der Kirche an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg geheftet haben soll. Seit 400 Jahren werden deshalb die 17er Jahre als Jahrhundertfeiern der Reformation begangen.

1517 ist als symbolisches Anfangsdatum der gesamten Reformationsbewegung auch für die Schweiz wichtig. Deshalb ist eine Beteiligung der Schweizer Kirchen am weltweiten Reformationsgedenken sinnvoll. Entsprechend finden in unserer Kirche eine Reihe von interessanten Anlässen auf kantonaler Ebene und in verschiedenen Kirchgemeinden statt.

Was aber soll gefeiert werden in diesem Jubiläumsjahr? Entscheidend wird sein, dass nicht einfach in die Vergangenheit geschaut wird, sondern dass die zentralen Erkenntnisse der Reformation in Erinnerung gerufen und ihre Bedeutung für die heutige Zeit diskutiert werden. Die Reformation war für die damalige Zeit und ihre Menschen eine enorme Befreiung von Ängsten rund um Glaube und Kirche. Luthers Frage - wie kriege ich einen gnädigen Gott, vor dem ich mich nicht fürchten und den ich nicht mittels Ablass günstig stimmen muss? - führte ihn zu den zentralen Stichworten Glaube, Gnade, Christus, Bibel, Sünde, Rechtfertigung und Freiheit. Ein Aufbruch in ein viel freieres Glaubensverständnis. Eine Hauptschwierigkeit für die Kirche heute besteht darin, dass diese Begriffe für viele Menschen nicht mehr verständlich sind und sie uns dadurch nicht mehr be-treffen. Damit wird auch die kirchliche Verkündigung erschwert, wodurch die Bedeutung der Kirche für das Individuum wie für die Gesellschaft abnimmt. Das Thema „Reformiert sein gestern und heute“ lädt dazu ein, zwischen den Aussagen der Reformatoren und unseren heutigen Ansichten eine Brücke zu schlagen. Was beschäftigt die Menschen heute? Wenn es nicht mehr die Angst vor dem Fegefeuer ist, welches sind die heutigen Höllen? Kirche sein heisst, nach den existenziellen Bedürfnissen der Menschen zu fragen, sie mit den wesentlichen biblischen Aussagen in Beziehung zu setzen und – gut reformatorisch – ihre Bedeutung für die Gegenwart zu reflektieren.

Dazu bietet sich der „Kirchensonntag“ speziell an – seit 1912 ein Gottesdienst, der nicht von Pfarrpersonen sondern von Laien gestaltet wird. Nächstes Jahr eröffnet sich also die besondere Gelegenheit, sich im Rahmen des Kirchensonntags mit den Wurzeln unserer Kirche und ihrer Bedeutung heute zu beschäftigen. Nutzen Sie diese Gelegenheit! Ich wünsche Ihnen dabei viele neue Erkenntnisse und Einsichten und freue mich auf einmalige Gottesdienste am 5. Februar 2017.